

Inhalt

1. Vorwort	2
2. Flüchtlinge und Asylsuchende in München	3
3. Das Projekt <i>Coming Home</i> – Ziel, Projektübersicht, Ergebnisse	4
3.1 Beratung und Information	5
3.2 Finanzielle und materielle Hilfen	11
3.3 Berufliche Perspektiven	15
3.4 Kontakte nach der Rückkehr	20
3.5 Hilfsprojekte	21
3.6 Reisen in Herkunftsländer	23
3.7 Kooperation und fachlicher Austausch	28
3.8 Hilfen und Ausreisen im Überblick	29
4. Ausblick	34
Rückkehrberatungsstellen in Bayern	35
Namen, Abkürzungen, nützliche Internetseiten	36



1. Vorwort

Als der Münchner Stadtrat 1987 einen humanen Umgang mit heimkehrenden Bürgerkriegsflüchtlingen forderte und gegenüber den verantwortlichen Behörden „Sichere Rückkehr statt Vertreibung ins Ungewisse“ anmahnte, stärkte das die Position des damals neu gegründeten Büros für Rückkehrhilfen. Zeitlich befristet sollte diese Einrichtung Bürgerkriegsflüchtlinge aus Bosnien bei ihrer Rückkehr unterstützen. Doch Flucht und Asyl sind keine zeitlich begrenzten Phänomene, und die Kommunalpolitikerinnen und -politiker erkannten, dass kompetente Beratung und individuelle Hilfe auch für Flüchtlinge und Asylsuchende aus anderen Ländern eine wichtige Unterstützung zur Reintegration in ihre Heimat sind.

Inzwischen ist *Coming Home* ein unverzichtbarer Bestandteil der Migrationssozialarbeit in unserer Stadt geworden. Die praktische Arbeit der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass ausreichende Hilfen Perspektiven für eine freiwillige Rückkehr eröffnen. Dank der Beratungsangebote und Förderprojekte gelingt es vielen Flüchtlingen und Asylsuchenden, sozial und beruflich in ihrer Heimat wieder Fuß zu fassen. Oft gehen von diesen Menschen positive Impulse für den Wiederaufbau und die Entwicklung in ihrer Heimatregion aus.

2006 feiert das Büro für Rückkehrhilfen zehnjähriges Bestehen. Sein Projekt *Coming Home* wird seit dem Jahr 2000 vom Europäischen Flüchtlingsfonds und seit 2003 auch vom bayerischen Sozialministerium gefördert. Rückkehrhilfe ist eine freiwillige Leistung der Kommune. Trotz angespannter Haushalts-

lage werden die Angebote des Sozialreferates in diesem Bereich weitgehend aufrecht erhalten. Sinnvoll ist dies sowohl unter Berücksichtigung humanitärer Aspekte als auch in finanzieller Hinsicht. Die Unterstützung der freiwilligen Rückkehr hat in den letzten Jahren zu einer deutlichen Senkung der Sozialausgaben im Asylbereich beigetragen.

Der vorliegende Projektbericht bietet einen ausführlichen Einblick in die Arbeit des Büros für Rückkehrhilfen und in die Vielfalt der Hilfsmöglichkeiten. Vor allem die Einzelfallschilderungen veranschaulichen, wie Menschen es schaffen können, aus dem Exil zurückzukehren und sich dauerhaft in ihrer Heimat zu reintegrieren.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Graffe'.

F. Graffe
Sozialreferent



2. Flüchtlinge und Asylsuchende in München

Aktuell leben in München etwa 12.000 Flüchtlinge und Asylsuchende ohne einen gesicherten Aufenthaltsstatus. Darüber hinaus sind 2.300 asylberechtigte Personen in der bayerischen Metropole registriert (Stand 01/2006).

Rund 60 Herkunftsländer weist die Statistik der Münchner Ausländerbehörde auf. Die Länder, aus denen die meisten Flüchtlinge und Asylsuchenden stammen, sind

in Europa:

Kosovo, Serbien-Montenegro, Ukraine, Türkei und Russland;

in Afrika:

Togo, Nigeria, Äthiopien und Dem. Rep. Kongo;

in Asien:

Irak, Afghanistan, VR China, Vietnam und Syrien.

Die Lebenssituation vieler Menschen mit Fluchthintergrund ist geprägt von Perspektivlosigkeit und der Angst vor einer ungewissen Zukunft. Asylsuchende, deren Verfahren noch offen sind, abgelehnte Asyl-antragsteller und Flüchtlinge mit Duldungsstatus sind in der Regel in staatlichen Wohnheimen untergebracht und erhalten, wenn sie nicht arbeiten, Leis-

tungen gemäß Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). In Bayern sind dies Essenspakete plus 40,- € Taschengeld im Monat. 3.700 Menschen bekommen in München diese Art von sozialen Hilfen.

Weniger als zehn Prozent aller Asylantragstellerinnen und -antragsteller erhalten die Chance einer längerfristigen oder dauerhaften Integration in Deutschland, und dennoch halten fast alle aus Mangel an Alternativen an dieser Hoffnung fest. Langwierige, teure und oft aussichtslose Rechtsverfahren werden angestrengt. Die knappen Sozialleistungen erlauben es nicht, Rücklagen für die Zukunft zu bilden. Begrenzt sind auch die Möglichkeiten, die Zeit des Aufenthaltes in Deutschland im Hinblick auf eine Zukunftsplanung zu nutzen, etwa durch passende Qualifizierungsmaßnahmen. Manche versuchen „unterzutauchen“, werden zu „illegalen“ Ausländern.

Im Amt für Wohnen und Migration ist man bestrebt, diesen Negativkreislauf zu durchbrechen und Hilfen für die Entwicklung realistischer Zukunftsperspektiven anzubieten – Bildungsangebote, Praktikums- und Arbeitsplätze, Sozialberatung und Rückkehrhilfe.



3. Das Projekt *Coming Home*

Ziel, Projektübersicht, Ergebnisse

Ziel

Coming Home ist ein Projekt des Münchner Sozialreferates. Es wird durch den Europäischen Flüchtlingsfonds und das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert. Das Ziel von *Coming Home* ist die Ermöglichung einer humanen Rückkehr und die dauerhafte Reintegration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in ihre Heimat. In die Beratung kommen Menschen aus rund fünfzig verschiedenen Herkunftsländern. Ein besonderes Augenmerk gilt den Personengruppen, die in verstärktem Maße Schutz und Hilfe benötigen – Angehörige von Minderheiten, alleinerziehende Frauen, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, traumatisierte Menschen sowie alte, kranke und behinderte Personen. Des weiteren fördert das Büro für Rückkehrhilfen humanitäre Projekte in den Herkunftsländern, möglichst unter Beteiligung von Rückkehrerinnen und Rückkehrern.



Das *Coming Home*-Team

Projektübersicht

Die Angebote von *Coming Home* sind individuell, jede Person oder Familie erhält eine Förderung, die ihren Bedürfnissen und Potenzialen entspricht. *Coming Home* bietet Hilfe zur Selbsthilfe, das heißt, Perspektiven werden nicht für sondern gemeinsam mit der Rückkehrerin oder dem Rückkehrer entwickelt. Eine freiwillige Rückkehr in Würde wird ermöglicht.

Das Büro für Rückkehrhilfen hat in den neun Jahren seines Bestehens rund 11.000 Menschen geholfen, in ihre Heimatländer zurückzukehren und sich dauerhaft wieder zu integrieren.

Coming Home unterstützt darüber hinaus bayerische Städte und Kommunen bei der Intensivierung ihrer

Rückkehrhilfen und wirkt beim Ausbau bestehender nationaler und internationaler Vernetzungsstrukturen mit.

Die Laufzeit des hier dokumentierten Projektes betrug 12 Monate, vom 1.11.2004 bis 31.10.2005. Das Beratungs- und Informationsangebot war für rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer geplant. Für 200 von ihnen sollten finanzielle Hilfen zur Verfügung gestellt werden. Für 70 Personen sollten Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen oder Hilfen für Existenzgründungen organisiert werden.

Sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Aufgaben- und Länderschwerpunkten waren im Rahmen des Projektes beschäftigt. Zwei muttersprachliche Berater organisierten die Hilfen für Flüchtlinge aus Südosteuropa, vor allem aus Kosovo und Serbien-Montenegro. Für Flüchtlinge aus Asien und Afrika stand jeweils eine deutsche Beraterin zur Verfügung. Eine Mitarbeiterin organisierte die Qualifizierungsangebote und betreute die Kursteilnehmer. Die Büroleiterin und die Projektkoordinatorin waren neben allgemeinen organisatorischen Aufgaben auch für die Bearbeitung von Härtefällen, für die Unterstützung von Hilfsprojekten und für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Zusammenfassung der Ergebnisse

770 Personen aus 48 verschiedenen Ländern wurden im Rahmen von *Coming Home* persönlich beraten und individuell betreut, 251 kehrten in die Heimat zurück. 218 mal wurden Reisebeihilfen von IOM, der Internationalen Organisation für Migration, gezahlt. 169 Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer erhielten eine finanzielle Unterstützung aus Mitteln des bayerischen Sozialministeriums und des Europäischen Flüchtlingsfonds. 116 Flüchtlinge nahmen an Qualifizierungsmaßnahmen teil. 18 Menschen konnten bei ihrer Existenzgründung gefördert werden. 21 Personen benötigten auf Grund ihrer Lebenslage besonders intensive Beratung und Betreuung. 51 Familien (104 Personen), die im laufenden oder bereits im vorangegangenen Projektzeitraum ausgereist waren, wurden weiterhin betreut und unterstützt. Im Rahmen von Projektreisen besuchten Berater 14 Rückkehrerinnen und Rückkehrer persönlich und befragten sie zu ihrer aktuellen Situation. Es fand ein Länderkundeseminar über Afghanistan und den Irak statt, an dem 26 Flüchtlingsberaterinnen und -berater teilnahmen. Fünf Hilfsprojekte in Afghanistan, Burkina Faso und Kosovo konnten finanziell und materiell unterstützt werden.



3.1 Beratung und Information

Menschen aus 48 Ländern suchten die Beratungsstelle von *Coming Home* auf. Hintergründe ihrer Flucht, Motive für eine Rückkehr und die Zukunftspläne der Ratsuchenden sind unterschiedlich. Die Beratung muss folglich auf den Einzelfall zugeschnitten sein. Für das Gelingen eines Neuanfangs in der Heimat ist jede Person selbst verantwortlich, es ist daher wichtig, dass sie freiwillig und aus eigenem Antrieb in die Beratung kommt. *Coming Home* ersetzt nicht das eigene Engagement sondern bietet Hilfe zur Selbsthilfe.



Nach Möglichkeit werden alle Familienmitglieder in die Beratung einbezogen.

Entscheidend für eine erfolgreiche Rückkehrberatung und Rückkehrhilfe ist unter anderem die zur Verfügung stehende Vorbereitungszeit. Je frühzeitiger jemand von den Beratungsangeboten und Fördermöglichkeiten erfährt, desto umfassender kann er oder sie diese Angebote in Anspruch nehmen und desto sorgfältiger kann die Rückkehr organisiert werden.

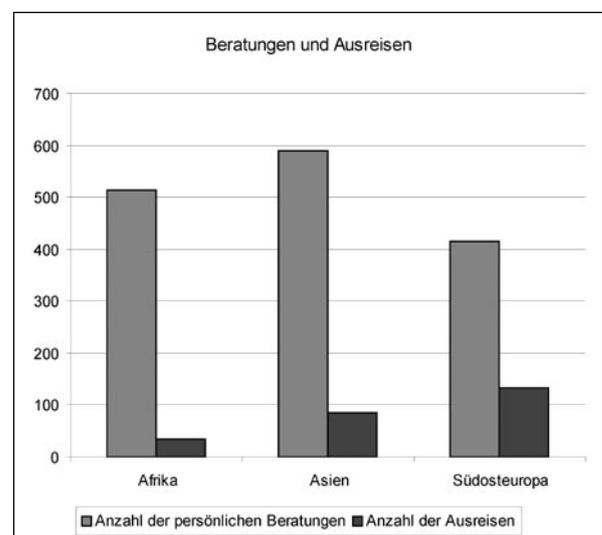
Die Zeit bis zur Ausreise lässt sich sinnvoll nutzen, etwa zur Verbesserung der Berufschancen durch Weiterbildung, für eine Kontaktaufnahme mit Verwandten oder die Verbindung zu Hilfsorganisationen in der Heimat, die Anschaffung notwendiger Dinge zur Mitnahme, die Auflösung der Wohnung, des Kontos, ggf. des Arbeitsverhältnisses, die Beantragung eventuell erworbener Rentenansprüche und Steuerrückzahlungen und gesundheitliche Vorsorge, z. B. Impfungen.

Rückkehrberatung ist ein Prozess, der sich über viele Monate erstrecken kann. In der Regel sind mehrere Beratungstermine erforderlich. Im Verlauf sollte die ratsuchende Person eine realistische Einschätzung bezüglich ihrer Perspektiven in der Heimat gewinnen.



Sorgfältige Vorbereitung ist wichtig – nach 10 Jahren im deutschen Exil kehrt Frau D. nach Angola zurück.

1.518 Beratungsgespräche fanden im Projektzeitraum statt. 4.420 telefonische Auskünfte wurden erteilt. Für Flüchtlinge aus dem Irak und aus Afghanistan wurden spezielle Informationsveranstaltungen durchgeführt. Die Münchner Flüchtlings- und Sozialberatungsstellen erhielten in einem vierteljährlich erscheinenden Infobrief jeweils aktuelle Informationen zum Thema Rückkehr und zu den entsprechenden Hilfsangeboten des Sozialreferates. Auf das Angebot von *Coming Home* wurde mit Postern und Informationsfaltblättern in den Flüchtlingsunterkünften, in Beratungsstellen und in der Ausländerbehörde hingewiesen.



Schwerpunkte und Entwicklungen in der Beratungsarbeit

Der Beratungsbedarf ändert sich von Jahr zu Jahr hinsichtlich der Zielgruppen und ihren jeweiligen Bedürfnissen. Im aktuellen Projekt stand die freiwillige Rückkehr in den Irak im Vordergrund. Trotz der unsicheren Lage in der Heimat und den immer noch sehr begrenzten Hilfsmöglichkeiten entschlossen sich viele irakische Staatsangehörige für die sofortige Heimkehr. Vor allem alleinstehende Männer aus dem Nordirak kehrten zu ihren Familien zurück.

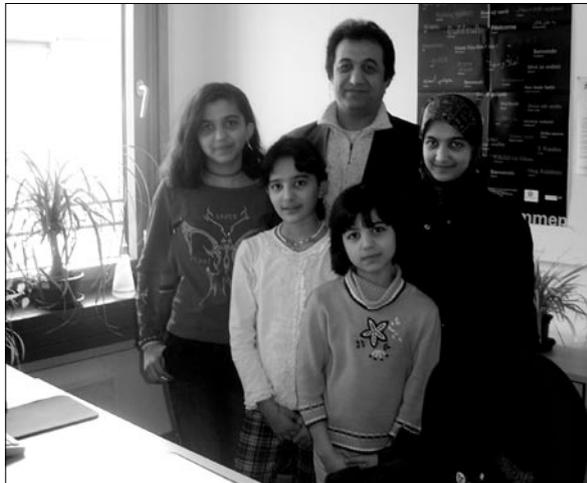
Adnan M., 31 Jahre, Irak

Herr M., Vater von sechs Kindern, floh vor vier Jahren aus dem Nordirak. In Folge einer schweren Kriegsverletzung litt er an chronischen Kopfschmerzen. In München hatte er vor zwei Jahren einen tragischen Unfall. Er wurde als Fahrradfahrer von einem Bus erfasst und musste anschließend mehrmals am Oberschenkel operiert werden.

Herr M. litt sehr unter der Trennung von seiner Familie. Als sein Vater verstarb, wollte er schnellstmöglich zurückkehren, um seiner Familie trotz der eingeschränkten Arbeitsfähigkeit in der Landwirtschaft zu helfen.

Herr M. erhielt von Coming Home Medikamente für sechs Monate sowie eine finanzielle Wiedereingliederungshilfe.

Über den weiteren Aufenthalt von afghanischen Flüchtlingen entschieden die Innenminister der Länder auf ihrer Konferenz im Juni 2005 in Stuttgart. Die IMK beschloss die Rückführung von Personen, die nach dem 24.6.1999 eingereist sind, wobei zunächst alleinstehende Männer zur Ausreise aufgefordert werden. Ab Mitte des Jahres 2005 wurde die Duldung für diesen Personenkreis in der Regel nur noch monatlich verlängert, die Anzahl der Beratungen für afghanische Staatsangehörige nahm zu. Die Betroffenen informierten sich über Hilfsangebote in Deutschland und in Afghanistan. Für Heimkehrende konnte in vielen Fällen eine Begleitung des Reintegrationsprozesses gewährleistet werden, da in Folge einer Projektreise gute Kontakte zu Hilfsorganisationen vor Ort bestehen. Begrüßenswert war das von IOM durchgeführte Pilotprojekt „Look and See Afghanistan“, das zehn Personen eine Orientierungsreise in ihre Heimat ermöglichte.



Herr E. mit seinen Töchtern in der Rückkehrberatung

Said Khalil E., 41 Jahre, 4 Töchter, 17, 16, 13, 11 Jahre, Afghanistan

Im Herbst 1996 floh Herr E. mit Frau und Kindern nach München, hier verstarb seine Frau kurze Zeit später an Krebs.

Herr E. hatte neun Jahre bei den Kabuler Stadtwerken als Elektriker gearbeitet. In München konnte er eine dreieinhalbjährige Ausbildung als Elektroinstallateur absolvieren. Nach einem weiteren Berufsjahr bei seiner Lehrfirma, entschloss er sich zur Rückkehr.

Herr E. bereitete sich sorgfältig vor. Zusammen mit dem Büro für Rückkehrhilfen wurde Kontakt zu AGEF in Berlin aufgenommen. Coming Home finanzierte den Kauf zahlreicher Werkzeuge und Messgeräte, da sich Herr E. selbständig machen wollte.

Einige Monate nach seiner Rückkehr gründete er eine Elektroinstallationsfirma. Je nach Auftragslage beschäftigt er sechs bis acht Mitarbeiter. Derzeit bildet Herr E. im Rahmen eines Beschäftigungsförderprogramms von AGEF einen Rückkehrer aus Köln aus. Für sich und seine Töchter, die hier aufgewachsen sind, erhielt Herr E. eine finanzielle Unterstützung für die Reintegration. Das Büro für Rückkehrhilfen bemühte sich, die Mädchen an der von Deutschland geförderten Durani-Mädchenschule in Kabul unterzubringen, was zunächst an der Entfernung zum Wohnort scheiterte. Ab dem kommenden Schuljahr (März 2006) wird ein kostenloser Fahrdienst zur Schule angeboten, und somit werden die Mädchen ihre ausgezeichneten Deutschkenntnisse wieder pflegen können.



Die Rückkehr in afrikanische Länder basiert nur in wenigen Fällen auf einer freiwilligen Entscheidung. Vor allem auf abgelehnte Asylsuchende aus Nigeria hat sich in den letzten Monaten der Ausreisepflicht erhöht. Trotz schwieriger Verhältnisse in den meisten afrikanischen Fluchtländern konnten in der Beratung mit vielen der Betroffenen akzeptable Rückkehrkonzepte entwickelt werden. Nach wie vor ist für diese Personengruppe die Förderung einer Existenzgründung oft die zweckmäßigste Hilfe.

Lanre A., 56 Jahre, Nigeria

Herr A. kam nach vierjährigem Aufenthalt in Deutschland und einem abgelehnten Asylverfahren seiner Ausreisepflicht nach. In München hatte er in der Gastronomie gearbeitet, war jedoch zum Zeitpunkt der Beratung seit einem halben Jahr arbeitslos.

Herr A. ist Witwer und hat sieben Kinder in Nigeria, denen er von Deutschland aus den Lebensunterhalt und die Schule bezahlte. Sein Hauptanliegen war es, seine Kinder wieder zu sehen und sich eine Existenzgrundlage in der Heimat zu schaffen, um die Familie zu versorgen. Herr A. hatte vor seiner Flucht als Zimmerer gearbeitet und verfolgte bereits konkrete Pläne zur Einrichtung einer Tischlerwerkstatt.

Die Zeit bis zur Ausreise nutzte er unter anderem, um sich Computerkenntnisse anzueignen. Seine bescheidenen Ersparnisse investierte er in einen Minibus. Coming Home finanzierte den Ankauf von gebrauchtem Werkzeug und den Transport. Der Neuanfang in Nigeria wurde durch eine Erkrankung erschwert. Mittlerweile hat Herr A. seine Werkstatt etabliert und ist erfolgreich.



Eine gebrauchte Sägemaschine als Startkapital für die zukünftige Existenz

In der Beratung von Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern aus Südosteuropa bilden Flüchtlinge aus Kosovo die größte Gruppe. Die anhaltend desolante wirtschaftliche Situation und die hohe Arbeitslosigkeit veranlassen viele Kosovarinnen und Kosovaren noch sechs Jahre nach Kriegsende zur Flucht ins Ausland. Vor allem alleinstehende Männer erhoffen sich die Chance, eine Arbeitsstelle zu finden, um die Familien im Heimatland zu versorgen. Diese Hoffnung erfüllt sich jedoch meist nicht, da der Asylantrag abgelehnt und keine Arbeitserlaubnis erteilt wird.



Rückkehr nach Mitrovica – drei Jahre dauerte es, bis sich der Lebensalltag von Familie M. normalisiert hatte.

Die Rückführung von Angehörigen ethnischer Minderheiten nach Kosovo wurde von den deutschen Innenministern beschlossen. Die meisten dieser Personen stellt der Neuanfang in Kosovo vor kaum überwindbare Schwierigkeiten, da die Hilfs- und Wiederaufbauprogramme im Land unzureichend sind. Allein durch die Angebote von *Coming Home* kann dieses Defizit nicht kompensiert werden. Im Projektzeitraum wurden drei Personen beraten, die ethnischen Minderheiten angehören, zwei von ihnen kehrten in die Heimat zurück.

Auffällig ist die Zunahme an Asylanträgen aus Bulgarien seit Wegfall der Visumpflicht. Hier ist darauf zu achten, dass die Rückkehrhilfe von IOM oder *Coming Home* keinen wirtschaftlichen Anreiz zur Einreise in die Bundesrepublik bietet. Bulgarien wird am 1. Januar 2007 der EU beitreten.

Personen mit besonderen Problemlagen

Mit erhöhter Umsicht und Sorgfalt kümmern sich die Rückkehrberaterinnen und -berater um Menschen, die in verstärktem Maße hilfsbedürftig sind, vor allem um alte, kranke, behinderte und traumatisierte Menschen, um Alleinerziehende und um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die Rückkehrplanung und -organisation in problematischen Einzelfällen ist überdurchschnittlich zeit- und kostenintensiv. Es bedarf umfangreicher Vorbereitungen, etwa die Kontaktaufnahme zu Familienangehörigen oder Verwandten, um die Wohn-, Betreuungs- oder Versorgungsmöglichkeiten sicherzustellen, Absprachen mit Ärzten wegen der weiteren Behandlung und Medikation, Vermittlung einer Reisebegleitung durch die Fluggesellschaft und IOM sowie die Kooperation mit Hilfsorganisationen, um im Einzelfall die Versorgung vor Ort zu gewährleisten. In vielen Fällen ist es wichtig, die soziale und medizinische Versorgung für einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren nach der Rückkehr sicherzustellen und den Kontakt aufrechtzuerhalten. Die Anzahl der Nachbetreuungsfälle wächst, weshalb trotz rückläufiger Ausreisezahlen in der Beratungsarbeit kaum eine Entlastung spürbar ist. Die Ergebnisse rechtfertigen jedoch den Aufwand: Bei etlichen Personen, vor allem Traumatisierten und psychisch Kranken, verbessert oder normalisiert sich der gesundheitliche Zustand nach ihrer Rückkehr.

Migrantinnen und Migranten ohne Fluchthintergrund

Außerhalb des EU-Projektes *Coming Home* hilft das Büro für Rückkehrhilfen auch Migrantinnen und Migranten ohne Fluchthintergrund, wenn sie sich in einer Notlage befinden und in ihr Herkunftsland zurückkehren möchten. Staatsangehörige aus Mitgliedsländern der Europäischen Union erhalten allerdings keine finanzielle Hilfe.

Im Zeitraum 1.11.2004 bis 31.10.2005 wurden insgesamt 53 Personen (42 Haushalte) ohne Fluchthintergrund bei der Rückkehr unterstützt. Sie kehrten in folgende Regionen zurück: 5 nach Afrika, 9 nach Asien, 8 nach Südamerika, 31 nach Südosteuropa. Der Personenkreis ist in den Tabellen und Grafiken dieses Projektberichts nicht berücksichtigt.

Yoseph F., 40 Jahre, Äthiopien

Herr F. lebte über 14 Jahre in Deutschland. Als anerkannter Asylbewerber hatte er einen festen Aufenthaltsstatus. Aus gesundheitlichen Gründen wollte er in seine Heimat zurückkehren und bat um Unterstützung.

Herr F. litt seit längerem unter schweren Depressionen, teils von psychotischen Schüben begleitet. Längere Zeit war er in stationärer Behandlung und musste regelmäßig Medikamente einnehmen. Als Herr F. in die Beratung kam, war er Patient in einer psychiatrischen Klinik. In intensiven Gesprächen mit mehreren Ärzten war Herr F. zu der Ansicht gelangt, dass eine Rückkehr in sein Heimatland bei gewissenhafter Vorbereitung einen positiven Einfluss auf seinen Gesundheitszustand haben könnte.

Die medizinische Weiterversorgung und die materielle Existenzsicherung waren unabdingbare Voraussetzungen für eine Rückkehr. Beides gelang durch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Klienten, den behandelnden Ärzten und der Rückkehrberaterin. Der Kontakt wurde auch nach der Rückkehr aufrecht erhalten. Sieben Monate nach seiner Ausreise erhielt die Beraterin die erfreuliche Nachricht, dass Herr F. keine Medikamente mehr benötigt und einen kleinen Friseurladen eröffnet hat, der ihn finanziell über Wasser hält. Er lebt bei seiner Familie und hofft, demnächst zu heiraten.



Hilfen für Personen mit besonderen Problemlagen

Herkunftsland, Alter	Problemlage	Hilfe beteiligte Organisationen	Ausreise
Äthiopien 39 Jahre	Anerkannter Asylbewerber, schwer psychisch krank; möchte zu seiner Familie zurück	Finanzielle Hilfe, Medikamente für sechs Monate, Existenzgründungsförderung	April 2005
Äthiopien 77 Jahre	Frau mit schweren Depressionen; kehrt auf eigenen Wunsch in die Heimat zurück	Finanzielle Hilfe <i>SOLWODI</i>	Juli 2005
Afghanistan 41 Jahre	Witwer mit vier Töchtern; Rückkehr wegen besserer beruflicher Perspektive in der Heimat	Finanzielle Hilfe, Medikamente, Existenzgründungsförderung <i>AGEF</i>	März 2005
Algerien 34 Jahre	Junger Mann, psychisch krank; möchte zur Familie zurück	Finanzielle Hilfe, Existenzgründungsförderung	Juni 2005
Bosnien 42 Jahre	Mann mit schwerer psychischer Erkrankung; kehrt mangels Aufenthaltsperspektive zurück	Medizinische Betreuung, Wohnungsrenovierung, Hilfe zum Lebensunterhalt <i>HEIMATGARTEN</i>	* August 2004
Irak 17 Jahre	Unbegleiteter Minderjähriger; kehrt auf eigenen Wunsch zu seiner Familie zurück	Finanzielle Hilfe (Rückkehrvorbereitung in Kooperation mit dem Vormund)	Juli 2005
Irak 18 Jahre	Unbegleiteter Minderjähriger; kehrt auf eigenen Wunsch zu seiner Familie zurück	Finanzielle Hilfe (Rückkehrvorbereitung in Kooperation mit der Betreuerin)	Juni 2005
Irak 20 Jahre	Mann mit chronischen Schmerzen durch Wirbelsäulendeformierung; kehrt auf eigenen Wunsch zu seiner Familie zurück	Finanzielle Hilfe und Medikamente für sechs Monate	Februar 2005
Irak 28 Jahre	Mann, gehbehindert; möchte zu seiner Familie zurück	Finanzielle Hilfe für medizinische Versorgung im Heimatland	Juni 2005
Irak 31 Jahre	Mann mit chronischen Kopfschmerzen aufgrund einer Kriegsverletzung; möchte zu seinen Angehörigen zurückkehren	Finanzielle Hilfe und Medikamente für sechs Monate	Februar 2005
Irak 51 und 61 J.	Ehepaar, Mann mit schweren Hüft-, Kniegelenk- und Bandscheibenleiden; fühlten sich einsam und entschieden sich für die Rückkehr zu ihren Kindern	Erneute Lieferung benötigter Medikamente und medizinischer Hilfsmittel	* Oktober 2003
Mongolei 21 Jahre	Alleinerziehende Mutter mit einjährigem Kind; kehrt mangels Aufenthaltsperspektive zurück	Nähkurs, finanzielle Hilfe, Transportkostenzuschuss, Existenzgründungsunterstützung	Mai 2005

* Personen, die bereits seit längerem ausgereist sind und im aktuellen Projektzeitraum weiterbetreut wurden



Personen mit besonderen Problemlagen

Herkunftsland, Alter	Problemlage	Hilfe beteiligte Organisationen	Ausreise
Mongolei 22 Jahre	Ehemaliger unbegleiteter Minderjähriger; keine Aufenthaltsperspektive in Deutschland	Finanzhilfe für Wiedergliederung und Ausbildung im Heimatland, Transportkostenzuschuss	Mai 2005
Mongolei 30 und 31 J.	Ehepaar, zwei Kinder; Frau mit schwerer chronischer Erkrankung; Rückkehr mangels Aufenthaltsperspektive	Starthilfe, Medikamente und Transportkostenzuschuss	Juli 2005
Mongolei 58 Jahre	Mann mit schwerer chronischer Erkrankung; kehrt auf eigenen Wunsch zurück	Finanzielle Hilfe und Medikamente für sechs Monate	Juni 2005
Nigeria 39 Jahre	Alleinstehende Mutter mit zwei Kindern; keine Aufenthaltsperspektive	Transportkostenzuschuss und Medikamente	April 2005
Sudan 17 Jahre	Unbegleiteter minderjähriger Flüchtling; kehrt in seine Heimat zurück, um Ausbildung zu beenden	Finanzielle Hilfe und Übernahme der Kosten für Schulbesuch	Oktober 2005
Syrien 21 Jahre	Alleinerziehende Mutter mit einem Kind; kehrt zu ihrer Familie zurück	Finanzielle Hilfe	März 2005
Uganda 45 Jahre	Alleinstehende Frau, Bürgerkriegsopfer; kehrt zu ihren zwei Kindern zurück	Finanzielle Hilfe und Medikamente <i>SOLWODI</i>	Februar 2005



3.2 Finanzielle und materielle Hilfen



Thi Dong O. bei der Arbeit

Thi Dong O., 37 Jahre, Vietnam

Vor sechs Jahren kam Frau O., alleinerziehende Mutter von drei Kindern, nach Deutschland. Eine Schwester von ihr lebt in München. Die Kinder ließ sie bei den Großeltern. Mit einer geringfügigen Beschäftigung in einer Reinigungsfirma versuchte sie, ihre Familie daheim zu unterstützen. Nach abgelehntem Asylgesuch wurde Frau O. zur Ausreise aufgefordert. Hilfe benötigte sie vor allem zur Sicherung ihrer beruflichen Existenz, um auch weiterhin für sich und die Kinder sorgen zu können. Da sie in Vietnam bereits Erfahrungen mit der Verwertung von Altmetall und Kunststoff gemacht hatte, reifte bei Frau O. während der Rückkehrvorbereitung die Idee, als Zwischenhändlerin tätig zu werden. Mit dem Existenzgründungszuschuss von Coming Home konnte sie einen gebrauchten Kleinlaster erwerben und die Jahresmiete für das Lager bestreiten. Frau O. beschäftigt tageweise Aushilfen, die Altmetall in den umliegenden Dörfern bei den Sammlern abholen, anschließend liefert sie die Ware zum Recycling an Großhändler.



Die Familie ist glücklich, wieder zusammen zu sein.

In München beziehen etwa zwei Drittel aller Migrantenhaushalte mit Fluchthintergrund soziale Leistungen. Aufgrund des rückläufigen Angebotes an offenen Stellen und des damit einhergehenden erschwerten Arbeitsmarktzugangs finden Asylsuchende heute kaum noch eine Beschäftigung. Viele Rückkehrerinnen und Rückkehrer waren nicht in der Lage, während ihres Aufenthaltes in Deutschland Ersparnisse für die Zukunft anzulegen.

Eine finanzielle Grundlage ist jedoch für den erfolgreichen Neuanfang in der Heimat unerlässlich. Die ersten Monate der Orientierung müssen überbrückt werden, bis der Lebensunterhalt selbst erwirtschaftet werden kann. Für kranke oder behinderte Personen ist die medizinische Versorgung zu sichern. In einigen Fällen ist die Finanzierung einer Ausbildung oder einer Existenzgründung in der Heimat notwendig.

Die finanzielle und materielle Hilfe sollte so bemessen sein, dass sie als Grundstock für eine eigenständige Lebensführung in der Heimat dienen kann. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, dass die Höhe der Unterstützung nicht zum Auslöser neuer, wirtschaftlich motivierter Fluchtbewegungen wird.

Rückkehrhilfe ist in Deutschland keine gesetzlich geregelte soziale Leistung. Die entsprechenden Angebote sind freiwillige Leistungen und variieren nicht nur auf Länderebene sondern auch von Kommune zu Kommune. Im Rahmen von *Coming Home* ist es Aufgabe der Rückkehrberaterinnen und Rückkehrberater, die existierenden Programme fallbezogen zu nutzen und zu kombinieren. Ein Überblick:

REAG und GARP

Flug- oder Fahrtkosten und die Zahlung einer Reisebeihilfe von 100,- € übernimmt für mittellose Flüchtlinge die Internationale Organisation für Migration, IOM. Die entsprechenden Mittel werden im Rahmen des Programms REAG, Reintegration and Emigration Programme for Asylum Seekers in Germany, je zur Hälfte von Bund und Ländern bereitgestellt. Staatsangehörige aus 38 sogenannten migrationspolitisch bedeutsamen Herkunftsstaaten erhalten zusätzlich eine Wiedereingliederungshilfe aus dem Government Assisted Repatriation Programme, GARP, in Höhe von 200,- € bis 500,- €. Die Liste der Anspruchsberechtigten und die Höhe der Beträge werden periodisch der aktuellen Situation angepasst. Im Projektzeitraum erhielten 218 Rückkehrerinnen und Rückkehrer eine Hilfe aus den Programmen REAG und GARP.



Fördermittel der EU, des Freistaates Bayern und der Kommune

Für den erfolgreichen Neubeginn in der Heimat ist in vielen Fällen neben der IOM-Hilfe eine ergänzende Förderung nötig. Zur direkten Vergabe an Rückkehrer erhielt *Coming Home* finanzielle Mittel seitens des Europäischen Flüchtlingsfonds und des Bayerischen Sozialministeriums in Höhe von rund 90.000,- €. Mit diesem Geld wurden bedürftige, mittellose Rückkehrer unterstützt, vor allem Familien, alte, behinderte und kranke Menschen, unbegleitete jugendliche Flüchtlinge sowie alleinstehende Frauen. Existenzgründerinnen und Existenzgründer bekamen ein Startkapital für die Anschaffung und den Transport von Werkzeugen oder Geräten, sowie für die Anmietung von Geschäftsräumen.

Die Höhe der jeweiligen Finanzhilfe ist unterschiedlich und richtet sich individuell nach den Bedürfnissen der Begünstigten. Insgesamt 169 Personen wurden mit diesen Fördermitteln unterstützt.

Anderson B., 43 Jahre, Nigeria

Herr B. war als abgelehnter Asylbewerber ausreisepflichtig. Er beantragte Hilfe für eine Existenzgründung.

Auf Grund einer früheren Polioerkrankung ist Herr B. gehbehindert und in seiner körperlichen Belastbarkeit eingeschränkt. Nachdem Herr B. bereits Erfahrungen als Taxifahrer hatte, erschien – auch im Hinblick auf seine Behinderung – die Finanzierung eines Taxiunternehmens sinnvoll. Herr B. hat einen deutschen Freund, der ihm den nötigen Eigenanteil für den Kauf und den Transport des Wagens zur Verfügung stellte.

Coming Home gewährte einen Zuschuss. Herr B. ist mittlerweile in seine Heimatstadt zurückgekehrt und hat mit seinem Geschäft begonnen. Sein Freund hat ihn einige Monate später besucht und Photos mitgebracht.

Förderprojekte von Hilfsorganisationen

Für einige Personengruppen bestehen spezielle Hilfsprogramme. *Coming Home* vermittelte diese ergänzenden Hilfen an Rückkehrerinnen und Rückkehrer und arbeitete eng mit den zuständigen Organisationen zusammen. Alte und behinderte Menschen aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawien, in Einzelfällen auch aus anderen Ländern, werden von der



In seiner Freizeit engagiert sich Herr B. in einem christlichen Hilfsprojekt.

Arbeiterwohlfahrt Bremerhaven im Rahmen des Projekts **HEIMATGARTEN** gefördert. Zwei Jahre lang übernimmt HEIMATGARTEN die medizinische und soziale Versorgung nach der Rückkehr.

Vlado K., 43 Jahre, Bosnien

Vlado K. lebte mehrere Jahre als Kriegsflüchtling in München. Nach der Trennung von seiner Ehefrau verschlimmerte sich eine bereits bestehende psychische Erkrankung, so dass er stationär behandelt werden musste. Da Herr K. für sich keine dauerhafte Lebensperspektive in Deutschland sah, entschied er sich im Sommer 2004 nach Bosnien zurückzukehren.

In Kooperation mit HEIMATGARTEN wurde die Betreuung für die Dauer von zwei Jahren sichergestellt. Herr K. bezog sein ehemaliges Elternhaus, das er mit Unterstützung von HEIMATGARTEN renovierte. Aus dem Gebrauchtmöbelager des AWO-Projektes erhielt er kostenlos die benötigte Wohnungseinrichtung. Eine Mitarbeiterin von HEIMATGARTEN überprüft die Arztbesuche und hilft ihm bei der Erledigung der Kranken- und Sozialversicherungsangelegenheiten.

Vlado K. ist zufrieden, wieder in seiner Heimat zu sein. Er hat Kontakt zu seiner Familie und Verwandten und hat einige gute Freunde gefunden.



Alleinstehende Frauen oder Mütter können von der Hilfsorganisation **SOLWODI** finanzielle Hilfe erhalten, etwa als Lohnkostenzuschuss für einen Arbeitsplatz oder als Existenzgründungsbeihilfe, die zum Teil als Kredit gewährt wird. SOLWODI organisiert auch die weitere Betreuung durch eine lokale Hilfsorganisation.

Aber O., 46 Jahre, Uganda

Nachdem ihr Mann ermordet worden war, floh Frau O. vor den Gefahren des Bürgerkrieges im Norden Ugandas. Ihre beiden Töchter musste sie bei Verwandten zurücklassen.

In München fand sie Arbeit in der Gastronomie, von dem Gehalt finanzierte sie das Leben und den Schulbesuch ihrer mittlerweile 14- und 17-jährigen Kinder. Nach abgelehntem Asylgesuch wurde sie ausreisepflichtig.

Frau O. hatte Angst vor einer Rückkehr in ihre Herkunftsregion, da dort der Bürgerkrieg immer noch Opfer unter der Zivilbevölkerung verursacht. Sie konnte sich jedoch eine Rückkehr mit der nötigen Unterstützung nach Kampala, der Hauptstadt Ugandas, vorstellen. Größte Sorge für Frau O. war die Zukunft ihrer Kinder, denen sie auch weiterhin eine Schulbildung ermöglichen wollte. Mit der Frauenhilfsorganisation SOLWODI wurde in sechsmonatiger Beratungsarbeit und Planung die Rückkehr und eine Existenzgründung vorbereitet. Frau O. ist intelligent, willensstark und verfügt über jahrelange Erfahrungen als Geschäftsfrau in Uganda. Ihre Geschäftsplanung verlief erfolgversprechend. In der Ausländerbehörde verlängerte man ihre Duldung, bis die Vorbereitungen abgeschlossen waren.

Der Neubeginn war trotz der Freude über ein Wiedersehen von Familie und Freunden in der Heimat nicht ungetrübt. Vieles gestaltet sich auf Grund der örtlichen Bedingungen komplizierter und langwieriger als in Deutschland erwartet. Zudem erkrankte Frau O. anfangs an Malaria. Sie erhielt von Coming Home eine finanzielle Unterstützung für die ärztliche Behandlung. Inzwischen hat sie mit Hilfe einer durch SOLWODI vermittelten örtlichen Hilfsorganisation mit dem Aufbau ihres Getränkevertriebes begonnen.

Die Organisation **AGEF** betreibt lokale Jobbörsen, fördert die Schaffung und Ausstattung von neuen Arbeitsplätzen und vergibt Lohnkosten- und Existenzgründungszuschüsse an Rückkehrerinnen und Rückkehrer in verschiedenen Ländern, allen voran Afghanistan.

Weeda N., 26 Jahre, 2 Kinder, 5 und 6 Jahre, Afghanistan

Frau N. entschloss sich im Mai 2005, mit ihren Kindern nach Afghanistan zurückzukehren. Ihr Ehemann war bereits 2003 ausgereist und hat sich inzwischen erfolgreich selbständig gemacht. Zwei Monate nach der Rückkehr vermittelte AGEF Frau N. in ein „Training on the Job“ im Friseurbereich mit anschließendem Kosmetikkurs. Die Ausbildungsmaßnahme dauerte insgesamt 8 Monate. Nach Abschluss der Qualifizierung unterstützt AGEF Frau N. in ihren Bemühungen, einen dauerhaften Arbeitsplatz zu finden.



Weeda N. (Mitte) mit ihrem Mann und dem Coming Home Team auf einer Veranstaltung über Afghanistan

Für Flüchtlinge, die nach Afghanistan zurückkehren, bietet **IOM** das Programm RANA, Return, Reception and Reintegration of Afghan Nationals to Afghanistan, Unterstützung bei der Ankunft am Flughafen in Kabul – Hilfe bei der Erledigung von Zollformalitäten, Informationen über medizinische Hilfe, Wohnungsmarkt, Versicherungen etc. Im Rahmen von RANA besteht auch die Möglichkeit einer dreimonatigen Ausbildung, sowie die Förderung einer Existenzgründung in einem Ausbildungszentrum in Kabul. IOM unterhält acht Büros in Afghanistan, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Hilfsorganisationen informieren und behilflich sind, sich mit dem täglichen Leben in der Heimat vertraut zu machen.



Spenden

Das Gewinnen von Spenden ermöglicht eine zusätzliche Hilfe für Personen, für die die Mittel aus Förderprojekten nicht ausreichen. Darüber hinaus können mit diesem Geld Migrantenvereine in München und Hilfsprojekte in den Rückkehrländern unterstützt werden.

Mehrere hundert Euro gehen jährlich über den amtlichen Blutspendendienst ein, von Blutspendern, die auf ihre Aufwandsentschädigung zugunsten von Hilfsprojekten verzichten. Berichte oder Reportagen über das Schicksal von heimkehrenden Flüchtlingsfamilien in Münchner Tageszeitungen enthalten in der Regel einen Hinweis auf das Spendenkonto von *Coming Home*. Spendenaufrufe in Form von Füllanzeigen veröffentlichen die Anzeigenabteilungen von Zeit zu Zeit kostenlos. Sachspenden können mangels Lagerkapazität nur in Ausnahmefällen gesammelt werden.



Ein Ausbildungsprojekt für Frauen in Kabul wurde durch Geldspenden aus München unterstützt.





Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Coming Home

Hilfe für Rückkehr und Wiederaufbau

Viele Münchnerinnen und Münchner haben durch ihre Spenden geholfen, Flüchtlingen den Neuanfang in der Heimat zu erleichtern und Hilfsprojekte in den Rückkehrländern durchzuführen. Danke im Namen von Allen, denen geholfen wurde.

Die Arbeit geht weiter – bitte helfen Sie mit!

Spendenkonto: Stadtparkasse München
BLZ 701 500 00
Kto.-Nr. 17 270 380

Wir informieren Sie gerne:
Tel. 2 33 - 4 06 19, Fax 2 33 - 4 06 99,
e-mail: reintegration@muenchen.de
www.muenchen.de/reintegration

Spendenanzeigen werden in Münchner Tageszeitungen veröffentlicht.



3.3 Berufliche Perspektiven



Herr E. beim Bau seines Lokals

Yawo E., 39 Jahre, Togo

Als Student war er Vorsitzender einer oppositionellen Studentenvereinigung, auch später, als Gymnasiallehrer hatte er sich politisch betätigt. Er floh im Juni 2001 und beantragte in Deutschland Asyl.

Nach Ablehnung seines Asylantrages kam er in die Rückkehrberatung. Er sah für sich keine Perspektive in Deutschland und fragte an, ob man ihm bei einer Existenzgründung helfen könne. Aufgrund seiner Geschichte sei zwar eine Rückkehr in den Schuldienst nicht möglich, aber in seinem Dorf könne er wahrscheinlich sicher leben.

Herr E. besitzt in seinem Heimatort ein Grundstück. Er plante den Bau einer kleinen Tanzbar, so etwas gab es in der Gegend noch nicht. Bald nach seiner Ankunft begann er, finanziell gefördert von Coming Home, mit dem Bau des Gebäudes und konnte ein Jahr später eröffnen.



Herr E. vor seinem neuen Lokal

Ein entscheidender Bestandteil des Reintegrationsprozesses ist der Aufbau einer tragfähigen beruflichen Existenz in der Heimat. Im Hinblick auf die Rückkehr wäre es wünschenswert, wenn sich möglichst viele Flüchtlinge während der Zeit ihres Exils in Deutschland beruflich integrieren könnten. Selbst einfache Berufstätigkeiten sind für den Reintegrationsprozess förderlich: Die Eigenverantwortlichkeit wird gestärkt, eventuell lassen sich im Laufe der Zeit finanzielle Rücklagen als Startkapital bilden, und es werden Kompetenzen erworben, die im künftigen Berufsleben von Vorteil sind. Die Erteilung einer Arbeitserlaubnis kann also eine sehr wirkungsvolle Form der Rückkehrhilfe sein, gleichzeitig für den deutschen Staat nicht nur kostenlos sondern kostensenkend.

Leider haben sich die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt für Asylsuchende und Flüchtlinge in den letzten Jahren kontinuierlich verschlechtert. Fast zwei Drittel des Personenkreises mit einem ungesicherten Aufenthaltsstatus beziehen Leistungen nach AsylbLG, leben also von Essenspaketen und 40,- € Taschengeld monatlich.

Das Amt für Wohnen und Migration im Münchner Sozialreferat hat im Jahr 2005 seine Bemühungen um Arbeitsvermittlung für dieses Klientel verstärkt. Für Personen, die sich bereits lange vor ihrer Heimkehr von *Coming Home* beraten lassen, kann die Vermittlung einer passenden Beschäftigung durchaus ein wichtiger Teil der Rückkehrvorbereitungen sein.

Die Bedingungen für eine erfolgreiche Berufslaufbahn sind in den meisten Rückkehrländern ungünstig. Bei allgemein hoher Arbeitslosenquote sind insbesondere diejenigen benachteiligt, die lange Zeit abwesend waren, da sie wichtige Beziehungen erst wieder knüpfen müssen. Nur in einzelnen Ländern existiert eine offizielle und gut funktionierende Arbeitsvermittlung für Rückkehrer.

Die beschriebenen Einschränkungen und Hindernisse machen die Entwicklung beruflicher Perspektiven zum schwierigsten Teil der Rückkehrberatung. Dennoch sind hier in Einzelfällen erfreuliche Resultate zu erzielen, wenn die vorhandenen Fördermöglichkeiten ausgeschöpft und personenbezogen sinnvoll kombiniert werden.



Feriz L., 19 Jahre, Kosovo

Feriz kam als Elfjähriger mit seinen Eltern und drei Geschwistern nach Deutschland. Nach Abschluss der Schule hatte er keine Möglichkeit, eine Ausbildung zu beginnen, da die Familie im Winter 2004 ausreisen musste.

Der Neuanfang war für alle Familienmitglieder schwer. In den ursprünglichen Wohnort konnten sie nicht zurückkehren, da ihr Haus zerstört war. Baumaterial war unerschwinglich und Hilfsprogramme für den Wiederaufbau sind seit 2003 nur noch für Angehörige ethnischer Minderheiten zugänglich. Bis auf weiteres lebt die Familie bei Verwandten und wird von Angehörigen, die im Ausland leben, finanziell unterstützt. Die Eltern sind arbeitslos. Die Kinder haben schulische und sprachliche Probleme, da sie den überwiegenden Teil ihrer Schullaufbahn in Deutschland verbracht haben.

Coming Home bezuschusste den Hausrattransport der Familie und gewährte eine Starthilfe. Wichtiger als die finanzielle Förderung ist die Vermittlung von beruflichen Perspektiven. Für Feriz L. konnte über AGEF eine Fortbildung zum Hilfskoch organisiert werden. AGEF wird sich nach Abschluss der Fortbildung um eine Stellenvermittlung bemühen.



Tyliu T. mit Töchterchen Ariun kurz vor der Abreise

Tyliu T., 21 Jahre mit 1-jähriger Tochter Mongolei

Frau T., alleinerziehende Mutter, kehrte nach dreijährigem Aufenthalt in München und abgelehntem Asylgesuch in die Mongolei zurück. Im Verlauf ihrer Rückkehrvorbereitungen absolvierte sie einen Nähkurs und versorgte sich mit Schnittmustern. Zurück in Ulan Bator erwarb Frau T. eine Nähmaschine und richtete mit Unterstützung von Coming Home ein Nähatelier ein. Sie fertigt maßgeschneiderte Damen- und Kinderkleidung.

Qualifizierung

Für Personen, die ein konkretes Berufsziel haben, können bei Bedarf individuelle Weiterbildungsmaßnahmen organisiert oder vermittelt werden. Je nach Vorbildung der Person, ihren beruflichen Erfahrungen und Fertigkeiten kommen verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen und Firmenpraktika, vor allem im handwerklichen Bereich, in Betracht. Manchmal kann die Förderung zusätzlicher Deutschkenntnisse eine Hilfe sein. Da die Kurse und Praktika mehrere Wochen oder Monate dauern, kann diese Art der Rückkehrhilfe nur von Personen in Anspruch genommen werden, die frühzeitig, das heißt vor Eintreten der Ausreisepflicht, in die Beratung kommen. In Einzelfällen ist auch die Finanzierung einer Schul- oder Berufsausbildung im Heimatland möglich.

Das weitaus größte Interesse ist bei Computerkursen zu verzeichnen. Sie werden in aufeinander aufbauenden Modulen angeboten. Computerkenntnisse sind heutzutage weltweit in fast allen beruflichen Zusammenhängen eine Schlüsselqualifikation.



Tyliu T. am neu eingerichteten Arbeitsplatz

Insgesamt nahmen 47 Frauen und 69 Männer an Qualifizierungsmaßnahmen teil, teilweise an mehreren, einander ergänzenden Angeboten. 107 Personen besuchten Computerkurse, weitere 9 Personen wurden im Rahmen von individuellen Einzelmaßnahmen wie Deutschkurse oder durch Weiterbildungen im handwerklichen Bereich gefördert.





Computerkurs als Berufsvorbereitung

Im Einzelfall ist auch die Organisation einer Ausbildung im Heimatland möglich. Für Rückkehrer nach Afghanistan bietet IOM mit dem Programm RANA Existenzgründungshilfen und dreimonatige Qualifizierungen in einem Ausbildungszentrum in Kabul. Das Ausbildungsangebot umfasst Computertraining, Englisch und handwerkliche Kurse, z. B. Tischler, Maler, Elektriker. Interessenten können sich direkt an eines der IOM Büros in Afghanistan wenden. Auch AGEF vermittelt Qualifizierungsmöglichkeiten in einzelnen Rückkehrländern, u. a. Afghanistan und Kosovo.

Qualifizierungsmaßnahmen 1.11.2004 - 31.10.2005	Teilnahmen		
	gesamt	weiblich	männlich
9 PC - Grundkurse in Deutsch/ Englisch	77	25	52
1 PC - Grundkurs für unbegleitete Minderjährige	12	3	9
6 PC - Aufbaukurse in Deutsch/ Englisch	56	20	36
1 PC - Aufbaukurs für unbegleitete Minderjährige	9	3	6
Einzelmaßnahmen			
Deutschkurse	4	2	2
Nähkurse	2	2	0
PC - Kurs	1	0	1
Lehrgang Solartechnik	1	0	1
Englischkurs Intensiv	1	0	1
Weiterbildung zur Tagesmutter mit IHK-Zertifikat	1	1	0
Gesamt	164	56	108

Arbeitsvermittlung

Wenn möglich werden bereits vor der Ausreise Informationen über potenzielle Stellenangebote bei Hilfsorganisationen und Firmen vor Ort recherchiert. Eine aussichtsreiche Möglichkeit, Flüchtlinge noch in Deutschland bei der Suche nach einem Arbeitsplatz im Heimatort zu unterstützen, bietet die Kooperation mit der Organisation AGEF. Sie unterhält neben ihrem Hauptsitz in Berlin auch Büros in Bosnien, Serbien, Kosovo, neun Büros in Afghanistan und kann in einigen afrikanischen und asiatischen Ländern Kontaktpersonen vermitteln, die Rückkehrenden helfen. Bei Interesse an einer Arbeitsplatzvermittlung füllt die Bewerberin oder der Bewerber bereits in Deutschland einen Fragebogen zur Person und beruflichen Qualifikation aus, der über Berlin an das zuständige Auslandsbüro gesendet wird.

Die Fachkräfte vor Ort recherchieren entsprechende Jobangebote und können im Idealfall der Rückkehrerin oder dem Rückkehrer schnell zu einem Arbeitsplatz verhelfen.

Existenzgründung

Eine Alternative zur Arbeitsplatzvermittlung ist die Förderung einer Existenzgründung. Die wichtigste Voraussetzung hierfür ist das Interesse und Engagement des Rückkehrers. Präsentiert jemand ein realistisches Geschäftsvorhaben und verfügt über die hierfür erforderlichen Mindestqualifikationen oder über Erfahrungen als Kleinunternehmer, wird er bzw. sie bei der Erstellung eines „Businessplans“ unterstützt. Es besteht die Möglichkeit, an einem Existenzgründungsseminar teilzunehmen.



Coming Home kann einen Existenzgründungszuschuss von bis zu 3.000,- € gewähren. Das Geld wird in der Regel nach der Ausreise ins Heimatland überwiesen, wenn entsprechende Quittungen und Dokumentationsmaterial über die erfolgte Unternehmensgründung geschickt wurden. Ein Teilbetrag kann vor der Rückkehr ausbezahlt werden, vor allem für den Kauf von Ausrüstungsgegenständen in Deutschland.

Yijan W., 37 Jahre, China

Herr W., Vater von zwei Kindern, lebte fünf Jahre in München. Hier arbeitete er als Koch und Pizzabäcker. Anfang 2005 wurde ihm die Arbeitsgenehmigung entzogen, da er ausreisepflichtig war.

Um auch nach der Rückkehr für seine Familie sorgen zu können, plante er die Eröffnung einer Pizzeria mit Heimservice. Bereits drei Monate nach seiner Rückkehr eröffnete er seinen Imbiss „Erstklassiger Geschmack“, in dem er neben der traditionellen chinesischen Küche auch Pizza anbietet.

*Seine Frau hilft beim Wareneinkauf und in der Küche, für den Service beschäftigt Herr W. zwei junge Frauen. Durch den Existenzgründungszuschuss von *Coming Home* ist Herr W. in der Lage, den Unterhalt für seine Familie zu bestreiten, zusätzlich verschaffte er zwei Frauen Arbeit.*



Yijan W. vor seinem Imbiss

Bei der Förderung von Existenzgründungen arbeitet *Coming Home* teilweise mit AGEF und der Frauenhilfsorganisation SOLWODI zusammen. AGEF vermittelt Zuschüsse, Kredite und Zusatzqualifikationen. SOLWODI fördert Frauen auf dem Weg in die Selbständigkeit, vor allem durch Vermittlung von Kontakten und durch Gewährung von Zuschüssen und Krediten.

Im aktuellen Projekt wurden 3 Frauen und 15 Männer bei ihrer Existenzgründung unterstützt.



Stolz wird die neue Teigrollmaschine präsentiert.

Sahit S., 25 Jahre, Serbien – Montenegro

Familie S. stammt aus dem Kosovo, lebte jedoch seit Anfang 1996 in der serbischen Stadt Novi Sad und betrieb hier eine Bäckerei. Bei Ausbruch des Kosovo Krieges fühlte sich die Familie in Serbien nicht mehr sicher und verließ das Land im August 1999.

Im September 2000 entschlossen sich die Eltern von Sahit zunächst zur Rückkehr in ihren Heimatort Prizren in Kosovo. Nach Klärung der Sicherheitslage konnten Herr und Frau S. nach Novi Sad zurückkehren und ihren Backbetrieb wieder eröffnen.

*Sahit S. blieb bis April 2005 in München. Er hatte hier eine Arbeit und unterstützte die Bäckerei der Eltern finanziell. Bei seiner Rückkehr erhielt er von *Coming Home* einen Zuschuss zum Ankauf einer Teigrollmaschine. Damit ließ sich die Produktion um 30% steigern, was die Existenz der Familie und des angesehenen Familienbetriebes dauerhaft sichert.*



Zapir A., 30 Jahre, Russland

Herr A. hatte sich in seiner Heimat, der Kaukasusrepublik Dagestan, politisch in der Opposition betätigt. 2003 floh er aus Angst vor Repressalien nach Deutschland. Sein Asylantrag wurde jedoch abgelehnt.

Herr A. ist ausgebildeter Schuhmacher und wurde von Coming Home bei der Gründung einer kleinen Schusterwerkstatt unterstützt. Einen Teil des benötigten Werkzeugs kaufte er vor der Ausreise in München. Nach der Rückkehr wurde ihm ein finanzieller Zuschuss für seine Existenzgründung überwiesen.



Zapir A. in seiner Werkstatt

Existenzgründungen im Zeitraum 1.11.2004 - 31.10.2005

Herkunftsland, Alter, Geschlecht	Geschäftsvorhaben	Ausreisetermin
Äthiopien, 39, m	Friseursalon	April 2005
Afghanistan, 41, m	Elektroinstallation	März 2005
Algerien, 34, m	Metallverarbeitung	Juni 2005
China, 37, m	Imbiss/ Restaurant	Juni 2005
Kamerun, 36, m	Kakaopflanzung & -handel	November 2004
Kosovo, 24, m	Bäckerei	April 2005
Mongolei, 21, w	Schneiderei	Mai 2005
Nigeria, 18, w	Friseursalon	November 2004
Nigeria, 29, m	Schulbusunternehmen	Juni 2005
Nigeria, 30, m	Taxiunternehmen	November 2004
Nigeria, 30, m	Taxiunternehmen	Juni 2005
Nigeria, 40, m	Taxiunternehmen	März 2005
Nigeria, 42, m	Taxiunternehmen	Januar 2005
Nigeria, 55, m	Schreinerei	Mai 2005
Russland, 30, m	Schuhwerkstatt	August 2005
Togo, 38, m	Restaurant	Februar 2005
Vietnam, 35, m	Restaurant	September 2005
Vietnam, 37, w	Altmetallsammlung (Recycling)	Februar 2005



3.4 Kontakte nach der Rückkehr

Aussagen über den Erfolg einer Unterstützung durch *Coming Home* lassen sich erst einige Zeit nach der Heimkehr treffen. Um etwas über die aktuelle Situation der Zurückgekehrten zu erfahren, werden sie gebeten, sich einige Wochen nach ihrer Ausreise schriftlich, telefonisch oder per e-mail bei *Coming Home* zu melden. Auskünfte über Unterkunft, Arbeit, Familie, über unvorhergesehene Schwierigkeiten und über Erfolge und positive Entwicklungen sind hilfreich, die Wirksamkeit der geleisteten Rückkehrförderung zu überprüfen und sie gegebenenfalls der aktuellen Situation anzupassen.

Der fortbestehende Kontakt mit *Coming Home* ist auch im Interesse der Heimkehrenden. Für die

Schaffung einer tragfähigen Lebensgrundlage kann zusätzliche Unterstützung nötig sein. Die Rückkehrberaterinnen und -berater stehen bei Bedarf weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung und können weitere Hilfen organisieren. Im Projektzeitraum machten hiervon 51 Familien Gebrauch. Notwendig ist diese nachträgliche Betreuung häufig bei kranken Menschen, deren medizinische Versorgung sicherzustellen ist und bei Existenzgründern, deren Zuschuss in der Regel ratenweise ins Heimatland überwiesen wird und die bei ihren Vorhaben nicht selten auf unerwartete Schwierigkeiten stoßen. Das Büro für Rückkehrhilfen versucht die Nachbetreuung auf maximal zwei Jahre pro Einzelfall zu begrenzen.

Auszüge aus Briefen, e-mails und Telefonaten

„I reached home well and now I am trying to settle down. ... I found my children big and they were happy to receive me, and I am happy to join my children again. I will work very hard to maintain my family. Thank you very much for what you have done for me.“ (Aber O., Uganda, Februar 2005)

„I am doing well in my business. Thank you again for all your assistance. Right now, I am writing a book on my experiences in Germany.“ (Basil N., Nigeria, Juli 2005)

„Ich studiere noch immer Elektromechanik, es bleibt mir nur noch ein Semester. Ich bin froh, dass ich mein Studium weiterführen kann und dann einen Abschluss habe. ... Ich nehme keine Medikamente mehr und es geht mir gut.“ (Chabane R., Algerien, September 2005)

„Ich habe ein Imbisslokal mit dem Namen „Erstklassiger Geschmack“ eröffnet. Man kann bei mir englischen Tee (Tee mit Milch), frisch gepresste Säfte, Bier, Eiscreme, chinesische Nachspeisen, gegrilltes Huhn, Ente und Meeresfrüchte, Spaghetti und Toast kaufen. Ich habe von 10.00 - 24.00 Uhr geöffnet. Meine Frau hilft beim Einkaufen und in der Küche. Zur Unterstützung habe ich noch zwei junge Frauen angestellt, die servieren. Einen Heimservice habe ich mangels Nachfrage nicht eröffnet.“ (Yijian W., China, November 2005)

„Ich grüße Sie von unserer Familie aus der Mongolei. Uns geht es gut. Der Neuanfang hier war schwer, da wir zunächst keine Wohnung finden konnten. Ich habe mir Stoffe und eine Nähmaschine gekauft und nahe zur Zeit Mädchenkleidung. In unserer Wohnung habe ich mir ein kleines Zimmer eingerichtet. Jetzt brauche ich noch eine Nähmaschine, damit ich eine Mitarbeiterin anstellen kann. Vielen herzlichen Dank!“ (Tylliu T., Mongolei, November 2005)

„Die Hilfe des Flüchtlingsamtes war für mich sehr nützlich. Der Weg in mein Heimatland hätte mich allein ca. 400,- € gekostet. Das wäre sehr teuer für mich gewesen. Ich wohne jetzt bei meinen Eltern. Sie haben Arbeit und ich werde bald mit ihnen arbeiten können. Wir wollen eine Bäckerei aufbauen. Ich blicke positiv in die Zukunft, wenn mit der Arbeit alles klappt.“ (Sahit S., Kosovo, Juni 2005)

„Zur Zeit bin ich sehr krank und die Medikamente sind sehr teuer. Es gibt keine finanzielle Versorgung. Ein Arztbesuch kostet 20,- €. Wenn Sie mir helfen könnten, würde ich für immer dankbar sein. Ich bin zu alt und zu krank, um arbeiten zu gehen.“ (Ramize F., Kosovo, Januar 2005)

„Dank Ihrer Unterstützung konnte ich problemlos in meine Heimat zurückkehren. ... Nach meiner Rückkehr wurde ich von meinen Familienangehörigen unterstützt. Ich habe mit der Arbeit begonnen und mein Geschäft läuft allmählich gut. Da ich aber ein Darlehen aufnehmen mußte, ist es noch schwer, mich auf dem Markt zu behaupten.“ (Thi O., Vietnam, Juni 2005)



3.5 Hilfsprojekte

Längerfristig fördert *Coming Home* Hilfsprojekte, die von Rückkehrerinnen und Rückkehrern im Heimatland organisiert werden.



Gerätespende für Burkina Faso

Für einen Optiker in Burkina Faso, der kostenlose Augenuntersuchungen für Schulkinder anbietet, konnten Kontakte zu etablierten Hilfsorganisationen vermittelt werden, um ihn bei der Gründung seines eigenen Hilfsprojektes zu unterstützen.

Eine Schule in Kosovo erhielt einen finanziellen Zuschuss zum Wiederaufbau ihrer Schulbibliothek.



Besichtigung der im Aufbau befindlichen Bibliothek

In der afghanischen Hauptstadt Kabul wurden insgesamt drei Projekte gefördert:

1. Das Projekt „RAD“ – gemeinnützige Werkstätten, in denen Arbeitsplätze geschaffen und Qualifizierungsmöglichkeiten im metallverarbeitenden Handwerk geboten werden
2. Ein stadtviertelbezogenes Modellprojekt zum Aufbau einer geordneten Abfallentsorgung und
3. eine Orthopädiewerkstatt, die Prothesen für Minenopfer anfertigt.



„RAD“ – in der Werkstatt werden Fahrräder repariert und Metalltore, Fensterrahmen und Möbel produziert.



In vielen Stadtvierteln Kabuls wird der Müll einfach auf die Straße gekippt und ab und zu per LKW abtransportiert.



Im Sommer 2005 organisierte das Büro für Rückkehrhilfen eine Spendensammlung für die Orthopädiewerkstatt. Ärzte, Kliniken, Altenheime, Behinderteneinrichtungen und Fachgeschäfte in München und Umgebung wurden angeschrieben und um Sachspenden gebeten, mit großem Erfolg: Rollstühle, Gehhilfen und gebrauchte Prothesen wurden gespendet. Eine besonders umfangreiche Spende von Schienen und Materialien, die zur Prothesenherstellung notwendig sind, stiftete der orthopädische Großhandel F. G. Streifeneder aus Emmering. Die Abteilung Auslandshilfe des Bayerischen Roten Kreuzes stellte kostenlos einen Teil ihres Spendenlagers zur Verfügung.

Im Oktober 2005 erreichte der mit sieben Tonnen Hilfsgütern beladene Transport die afghanische Hauptstadt.



Beladung des Spendentransporters

Hilfsprojekt Orthopädiewerkstatt

Abdul Wali lebt – nach über 20 Jahren im deutschen Exil – seit 2003 wieder in seiner Heimatstadt Kabul. Im Alter von siebzehn Jahren war er nach Deutschland gekommen und hatte hier eine Ausbildung zum Orthopädietechniker absolviert. Als anerkannter Asylbewerber hatte er ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht. Dennoch entschloss er sich, die gesicherte Existenz in München aufzugeben, um mit seinen Fähigkeiten den Menschen in der Heimat zu helfen.

Nach sorgfältiger Vorbereitung und mit Unterstützung von vielen Seiten baute er in Kabul eine Orthopädiewerkstatt auf und stellte drei Mitarbeiter an. Er schuf Ausbildungsplätze für Frauen und förderte den Ausbau von physiotherapeutischen Angeboten. Neben dieser Arbeit engagiert er sich ehrenamtlich in humanitären Hilfsprojekten. Unter anderem sammelt er Spenden für eine Schule, an der Frauen und Mädchen unterrichtet werden, denen in der Vergangenheit der Zugang zu Bildungseinrichtungen versperrt war.

Mehrmals reiste er in den vergangenen drei Jahren nach Deutschland zurück, um für seine Projekte zu werben, Partner zu finden und Spenden zu mobilisieren.

Um langfristige Aufbauhilfe leisten zu können, gründete Abdul Wali mit deutschen und afghanischen Bekannten den gemeinnützigen Verein „empor e. V.“. Informationen auf der Internetseite www.afghanempor.de.



Junges Minenopfer in Kabul – Dank der Spenden aus Deutschland konnten ihm Beinprothesen angepasst werden.



3.6 Reisen in Herkunftsländer

In jedem Jahr organisiert das Büro für Rückkehrhilfen Reisen in verschiedene Herkunftsländer. Es ist in mehrfacher Hinsicht von Nutzen, wenn sich das Beratungspersonal einen Eindruck von der Lebenssituation der Zurückgekehrten vor Ort verschafft: Zum Zweck des Informationsaustausches und der Kooperation werden Kontakte zu Hilfsorganisationen und Botschaften vor Ort geknüpft. Einzelne Rückkehrerinnen und Rückkehrer werden besucht, um die Wirksamkeit der geleisteten Hilfen zu erfragen und um gegebenenfalls weitere Unterstützung zu bieten. Nicht zuletzt erhöht es das Vertrauen in die Beraterkompetenz, wenn die Klienten wissen, dass ihr Ansprechpartner die Verhältnisse im Rückkehrland aus eigener Anschauung kennt.

In den zurückliegenden Projekten wurden folgende Länder besucht: Bosnien, Serbien, Kosovo, Vietnam, Afghanistan und Äthiopien. Im aktuellen Projekt fand eine Reise in die afrikanischen Staaten Burkina Faso, Ghana und Togo, sowie eine Reise nach Kosovo statt. Darüber hinaus beteiligte sich *Coming Home* am Projekt „Look and See“, in dessen Rahmen eine Orientierungsreise für afghanische Staatsangehörige organisiert wurde.



Besuch bei Existenzgründern in Ghana

Afrika – Burkina Faso, Ghana, Togo

Im November 2004 besuchte die für Afrika zuständige Rückkehrberaterin drei afrikanische Staaten, gemeinsam mit einer Kollegin der Zentralen Rückkehrberatungsstelle in Nürnberg. Auf ihrer vierzehntägigen Reise führte sie Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von internationalen Organisationen, besuchte sechs Rückkehrer, die Hilfe von *Coming Home* erhalten hatten und besichtigte mehrere Hilfsprojekte. In ihrem ausführlichen Reiseprotokoll listet sie unter anderem künftige Kooperationsmöglichkeiten mit Organisationen vor Ort auf. Der Reise-

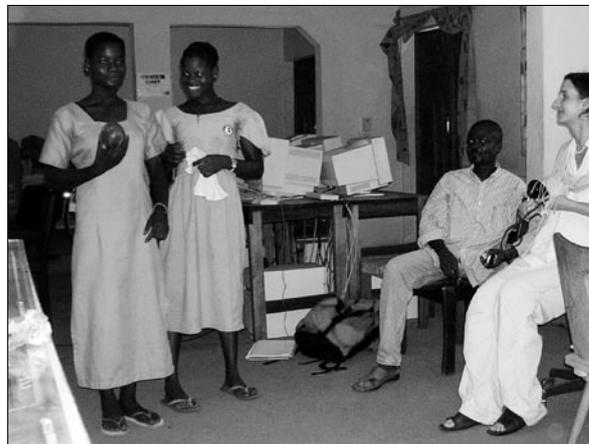
bericht ist als pdf-Datei auf der Internetseite www.muenchen.de/reintegration abrufbar.



Ausbildungsprojekt Nähwerkstatt in Burkina Faso

Die wichtigsten Erkenntnisse, die sich aus der Reise für die Beratungsarbeit ergeben, sind:

- Die beste Form der Rückkehrvorbereitung ist eine Qualifizierung oder Ausbildung, vor allem im handwerklichen Bereich.
- Der Neuanfang im Heimatland fällt ungleich leichter, wenn im Exil die Möglichkeit genutzt wurde, einer geregelten Arbeit nachzugehen und Rücklagen zu bilden.
- Die finanzielle Unterstützung, vor allem bei Existenzgründungen, ist für den Neuanfang sehr hilfreich, bzw. für einen erfolgreichen Verlauf der Reintegration unerlässlich.
- Mit unvorhersehbaren Startschwierigkeiten und Rückschlägen muss selbst bei perfekter Vorbereitung gerechnet werden, was in vielen Fällen eine Nachbetreuung nötig macht.
- In keinem der besuchten Länder gibt es ein funktionierendes Gesundheitssystem, ein Umstand, der bei der Rückkehrvorbereitung von Familien mit Kindern oder chronisch kranken Personen berücksichtigt werden muss.



Internet- und Kopierladen eines Rückkehrers in Togo



Kosovo

Vom 11.06. bis 22.06.2005 reisten der zuständige Berater und die Leiterin des Projektes *Coming Home* mit Kolleginnen der Zentralen Rückkehrberatungsstellen aus Augsburg und Nürnberg nach Kosovo. Besucht wurden die Orte Pristina, Prizren und Peja.

Es wurden Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener nationaler und internationaler Organisationen geführt, u. a. mit UNMIK (United Nations Administration in Kosovo), CIMIC (Civil Military Cooperation), UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees), AGEF (Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte im Bereich der Migration und Entwicklungszusammenarbeit), Heimatgarten, Caritas Schweiz, THW (Technisches Hilfswerk), Municipal Housing Committee in Peja sowie dem Verbindungsbüro der deutschen Botschaft. Außerdem besuchte die Delegation ein Krankenhaus, eine Schule, eine Einrichtung für behinderte Menschen, ein Jugendzentrum sowie ein Romazentrum. Die Mitarbeiter der Caritas Schweiz und des THW ermöglichten vor Ort Besuche von Wiederaufbauprojekten für Roma und Serben in Prizren und Peja.



Die Delegation aus Deutschland im Gespräch mit CIMIC-Vertretern

Kosovo steht seit dem Ende des Krieges 1999 unter der Verwaltungshoheit der Vereinten Nationen. UNMIK hat den Auftrag, eine lokale Übergangsverwaltung zur Wiederherstellung normaler Lebensverhältnisse zu schaffen. Gleichzeitig soll ein politischer Prozess zur Bestimmung des zukünftigen Status vorbereitet werden. Das Jahr 2005 war ein Schlüsseljahr für Kosovo, da die Weichen für die Klärung der Statusfrage gestellt werden sollten. Die bislang ungelöste Statusfrage, die Übergabe der Regierungsverantwortung an die kosovarische Regierung, die

desolate wirtschaftliche Situation, der schleppende Aufbau des Justiz- und Gesundheitswesens und die angespannte Situation der ethnischen Minderheiten sind Konfliktfelder, die über eine friedliche Entwicklung in der ganzen Region entscheiden werden. Viele Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner bezeichneten die gegenwärtige Situation als „ruhig aber angespannt“.



Begegnungszentrum für serbische und albanische Jugendliche in Rahovac

Es wurde bedauert, dass von der internationalen Gemeinschaft zu wenig Projekte im Bereich der psychosozialen Versorgung sowie der Friedens- und Versöhnungsarbeit gefördert werden. Durch den Krieg ist die Solidarität unter den Menschen verloren gegangen, vielfach sind Familienstrukturen und soziale Unterstützungssysteme zerbrochen. Vor dem Hintergrund der forcierten Rückkehr von Minderheiten wäre dies eine wichtige Voraussetzung, um eine dauerhafte Reintegration und das Zusammenleben der verschiedenen Ethnien zu fördern.



Besuch bei Rückkehrern aus München – Der Berater bringt eine zusätzliche finanzielle Unterstützung.



Die größten Probleme mit denen sowohl die Einheimischen, als auch die Rückkehrerinnen und Rückkehrer konfrontiert sind:

- Mangel an Arbeitsplätzen: die Arbeitslosenquote beträgt offiziell 50%, nach inoffiziellen Schätzungen liegt die Quote bei 70-80%
- fehlender Wohnraum: Wiederaufbauhilfen, z. B. Baumaterial erhalten nur Binnenflüchtlinge
- hohe Lebenshaltungskosten bei geringem Einkommen: das Durchschnittsgehalt von Beamten und Lehrern beträgt 170,- €
- sehr eingeschränkte finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite: Sozialhilfe erhalten nur Familien und ältere Menschen über 65 Jahre, die Hilfe beträgt 35,- € bis 75,- €
- keine ausreichende Gesundheitsversorgung: Krankheiten wie Krebs, AIDS oder Epilepsie können nicht behandelt werden, es gibt keine adäquaten Therapiemöglichkeiten für Traumatisierte.



2001 zurückgekehrt, Haus renoviert, Arbeit gefunden. Dieser Familie ist der Neuanfang gelungen.

Im Rahmen der Reise wurden acht Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus München, zwei Familien aus Augsburg und zwei Familien aus Nürnberg besucht. Die berufliche und soziale Reintegration der Familien ist unterschiedlich gelungen. Wichtige Einflussfaktoren waren der Zeitpunkt der Rückkehr und die zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Hilfen.

Ibrahim und Nexhije M., 60 und 58 Jahre, Sohn 28 Jahre, Kosovo

Das Ehepaar M. floh im Jahr 1999 aufgrund der Kriegereignisse mit dem jüngsten Sohn nach Deutschland. Nach dreijährigem Aufenthalt entschloss sich die Familie, in ihre Heimatstadt Mitrovica zurückzukehren.

Der Sohn hatte vor der Flucht der Familie bereits einen kleinen Friseurladen und arbeitete auch in Deutschland in seinem Beruf. Nach der Rückkehr fand er sein früheres Geschäft ohne Ladeneinrichtung vor. Mit eigenen Ersparnissen und finanzieller Unterstützung von Coming Home konnte Herr M. sein Friseurgeschäft wiedereröffnen. Da das Geschäft etwas abseits in einem Wohngebiet liegt, sind seine Kunden hauptsächlich Männer aus der Nachbarschaft. Für das Ladenlokal bezahlt er keine Miete, da es zum eigenen Wohnhaus gehört. Der monatliche Verdienst (ein Haarschnitt kostet 1,- €) ist zwar nicht sehr hoch, reicht aber, um den Unterhalt der Familie zu sichern. Bei unserem Besuch sagten die Eltern, dass das Leben zwar nicht einfach sei, dass sie aber sehr froh sind, wieder in ihrer Heimat zu leben.



Herr M. bei der Arbeit



Look & See Afghanistan

„Look and See Afghanistan“ – ein Projekt der Internationalen Organisation für Migration in Kooperation mit den bayerischen Rückkehrberatungsstellen ermöglichte zehn Afghaninnen und Afghanen im April 2005 eine dreiwöchige Orientierungsreise in ihr Heimatland. Von den insgesamt acht Männern und zwei Frauen kamen sechs Personen aus München, drei aus Landsberg und eine Person aus Nürnberg.



Ankunft in Kabul

Ziel der Reise war es, den Teilnehmenden die Gelegenheit zu geben, sich ein Bild über die aktuelle Situation ihres Heimatlandes zu machen und ihre Erfahrungen an in Deutschland lebende Landsleute weiterzugeben.



Erinnerungsfoto der Reisetilnehmerinnen und -teilnehmer

Zunächst wurden in mehreren vorbereitenden Sitzungen die Wünsche und Erwartungen der Beteiligten ermittelt. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse stellte IOM ein Programm zusammen.

In Kabul fanden zunächst Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von Ministerien und Hilfsorganisationen statt, außerdem wurden Beschäftigungsförderungs- und Frauenprojekte, ein Krankenhaus und die deutsch-afghanische Amanischule besucht. Die weiblichen Teilnehmer interessierten sich vor allem für die Rechte der Frauen und die Schulsituation der Kinder, sie waren im Frauenministerium eingeladen.



Vollständig renoviert – die deutsch-afghanische Amani-Oberrealschule

Nach dem einwöchigen gemeinsamen Aufenthalt in Kabul verbrachte Jeder zwei Wochen mit der Familie und Verwandten im jeweiligen Heimatort. Die Freude darüber, Familienangehörige und Freunde nach langer Zeit wiederzusehen, war für alle sehr groß.



Geschäftigkeit und Aufbruchstimmung in den Straßen von Kabul





Blaue Moschee in Mazar-e Sharif

Ein Filmteam begleitete die Gruppe und hielt die wichtigsten Stationen fest. Im Juli organisierte das Büro für Rückkehrhilfen eine Informationsveranstaltung, in der die Reiseteilnehmerinnen und Reisetilnehmer über ihre Erfahrungen und persönlichen Eindrücke berichteten. Etwa 80 Interessierte kamen zur Filmvorführung und anschließenden Diskussion.

Übereinstimmend stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest, dass eine Rückkehr für sie eigentlich erst in einigen Jahren möglich sein wird. Die afghanische Regierung ist zum gegenwärtigen Zeit-



Reisetilnehmerinnen und -teilnehmer berichten über ihre Eindrücke.

punkt mit der Aufnahme der Flüchtlinge aus den Nachbarländern überfordert. Der Arbeitsmarkt bietet hauptsächlich Möglichkeiten für junge, ausgebildete Leute. Ältere Menschen ohne Qualifikation oder Fachkenntnisse haben kaum Chancen. Wohnraum ist Mangelware und vor allem in Kabul sehr teuer. Besonders kritisch beurteilt wurde die Situation der Frauen. Obwohl einiges für die Verbesserung der Frauenrechte getan wird, sind Frauen immer noch in vielen Bereichen Repressionen und Unterdrückung ausgesetzt.



3.7 Kooperation und fachlicher Austausch

Die Rückkehrberatungsstellen sind auf Kooperationspartner angewiesen, um wirkungsvoll helfen zu können. Alle Akteure im Arbeitsbereich Rückkehrhilfe sind um einen regelmäßigen fachlichen Austausch bemüht, sowohl zur Optimierung der eigenen Arbeit als auch der Zusammenarbeit untereinander.



Kolleginnen aller bayerischen Rückkehrberatungsstellen trafen sich auf der Fachtagung „Gehen oder Bleiben“ in Berlin, April 2005

Mitarbeiterinnen von *Coming Home* haben im Projektzeitraum an sieben Fachtagungen zum Thema freiwillige Rückkehr teilgenommen und ausführliche Informationsgespräche mit allen relevanten Kooperationspartnern und -organisationen geführt.

Im Rahmen von mehreren Veranstaltungen und Presseterminen wurde das Projekt *Coming Home* vorgestellt. Schulungen, z. B. Länderkundeseminare und länderspezifische Informationsveranstaltungen wurden sowohl für das Beratungspersonal als auch für Migranten organisiert.



Freiwillige Rückkehr in den Irak – Fachkonferenz im Münchner Rathaus, März 2005

Regelmäßig ist das Büro für Rückkehrhilfen auf den Sitzungen des Münchner Flüchtlingsrates vertreten und informiert über die Angebote von *Coming Home*. Eine gute Gelegenheit für Information und fachlichen Austausch auf kommunaler Ebene bietet der jährliche Empfang des Ausländerbeirates. Ausländerbehörde, Sozialreferat, Migrantenvereine und Organisationen, die in der Migrationssozialarbeit tätig sind, können hier ihre Arbeit präsentieren.

Ebenfalls vom Ausländerbeirat organisiert wird der „Tag des ausländischen Unternehmers“. Das Büro für Rückkehrhilfen nutzt die Veranstaltung, um seine Existenzgründungshilfen vorzustellen und eventuell Unterstützer zu gewinnen.



Coming Home Infostand auf dem Jahresempfang des Ausländerbeirates, Februar 2005



3.8 Hilfen und Ausreisen im Überblick

Zeitraum 1.11.2004 bis 31.10.2005

Region	Projektteilnehmer gesamt		Pers. Bera- tungsgespr.	Finanzielle Hilfen	Qualifizierung	IOM REAG/GARP	Ausreisen	
	Personen	HH					Personen	HH
Südosteuropa	311	196	415	70	3	114	132	110
Afrika	216	186	513	27	68	28	34	29
Asien	243	183	590	72	45	76	85	63
Gesamt**	770	565	1.518	169	116	218	251	202

** Statistik beinhaltet auch Fälle in Nachbetreuung, die bereits vor Projektbeginn ausgereist sind

Südosteuropa	Projektteilnehmer gesamt		Pers. Bera- tungsgespr.	Finanzielle Hilfen	Qualifizierung	IOM REAG/GARP	Ausreisen	
	Personen	HH					Personen	HH
Albanien	1	1	10	1	0	1	1	1
Bosnien & Herzegowina	11	10	12	1	0	1	3	3
Bulgarien	55	46	73	0	0	49	49	42
Kosovo 1)**	168	98	177	53	2	41	44	44
Mazedonien	9	1	1	9	0	0	9	1
Rumänien	4	2	12	3	0	4	4	2
Russland	13	8	57	1	0	8	8	4
Serbien & Montenegro**	31	16	32	2	1	4	6	6
Türkei	9	5	9	0	0	1	1	1
Tschetschenien 1)**	2	1	16	0	0	2	2	1
Ukraine	6	6	13	0	0	3	5	5
Weißrussland	2	2	3	0	0	0	0	0
Gesamt	311	196	415	70	3	114	132	110

** Statistik beinhaltet auch Fälle in Nachbetreuung, die bereits vor Projektbeginn ausgereist sind

1) Kein eigenständiger Staat, für statistische Zwecke getrennt erfasst.



Zeitraum 1.11.2004 bis 31.10.2005

Afrika	Projektteilnehmer gesamt		Pers. Bera- tungsgespr.	Finanzielle Hilfen	Qualifizierung	IOM REAG/GARP	Ausreisen	
	Personen	HH					Personen	HH
Ägypten	1	1	3	0	0	0	0	0
Äthiopien	27	21	54	3	9	4	5	4
Algerien	4	4	29	1	0	3	3	3
Angola **	13	8	30	3	0	3	3	3
Benin	1	1	3	0	0	0	0	0
Burkina Faso **	2	2	4	0	0	0	0	0
Elfenbeinküste	1	1	1	0	0	0	0	0
Eritrea	4	4	7	0	2	0	0	0
Ghana	5	3	5	3	0	3	3	1
Kamerun	2	2	3	0	0	1	1	1
DR Kongo	26	21	34	0	15	0	0	0
Liberia	2	2	5	0	0	0	0	0
Nigeria **	77	74	230	9	23	10	10	10
Sierra Leone	3	3	8	0	4	0	0	0
Somalia	8	6	11	0	3	0	*4	2
Sudan	3	3	8	1	1	1	1	1
Tansania	6	6	7	0	4	0	0	0
Togo	26	19	54	5	5	2	3	3
Uganda **	5	5	17	2	2	1	1	1
Gesamt	216	186	513	27	68	28	34	29

* Weiterwanderung nach Großbritannien (3 Personen) und Saudi Arabien (1 Person)

** Statistik beinhaltet auch Fälle in Nachbetreuung, die bereits vor Projektbeginn ausgereist sind



Zeitraum 1.11.2004 bis 31.10.2005

Asien	Projektteilnehmer gesamt		Pers. Bera- tungsgespr.	Finanzielle Hilfen	Qualifizierung	IOM REAG/GARP	Ausreisen	
	Personen	HH					Personen	HH
Afghanistan **	71	54	194	24	23	19	22	12
Armenien	10	10	20	0	2	6	6	6
Bangladesch	1	1	2	0	0	0	0	0
China	4	4	17	3	0	3	3	3
Georgien	2	2	4	0	0	0	0	0
Indien	2	2	2	0	0	0	0	0
Irak **	88	67	235	28	12	31	*34	27
Iran	5	4	16	0	1	1	1	1
Jordanien	2	2	7	1	0	2	2	2
Libanon	1	1	5	0	0	1	1	1
Mongolei	8	4	31	8	1	8	8	4
Nepal	4	1	3	0	0	0	0	0
Pakistan	8	2	6	0	0	0	0	0
Palästina	1	1	1	0	0	0	0	0
Sri Lanka	1	1	1	1	0	0	1	1
Syrien	8	3	7	2	2	2	3	2
Tibet	1	1	1	0	1	0	0	0
Vietnam **	26	23	38	5	3	3	4	4
Gesamt	243	183	590	72	45	76	85	63

* Weiterwanderung Vereinigte Arabische Emirate (2 Personen), USA (1Person)

** Statistik beinhaltet auch Fälle in Nachbetreuung, die bereits vor Projektbeginn ausgereist sind

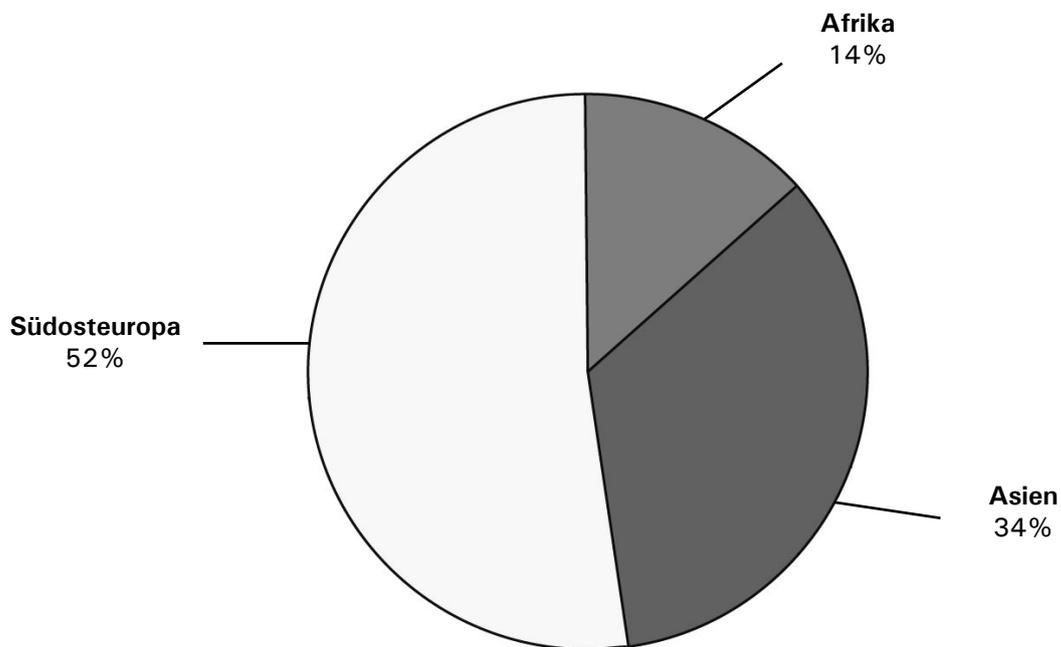


Weiterbetreuung nach Ausreise

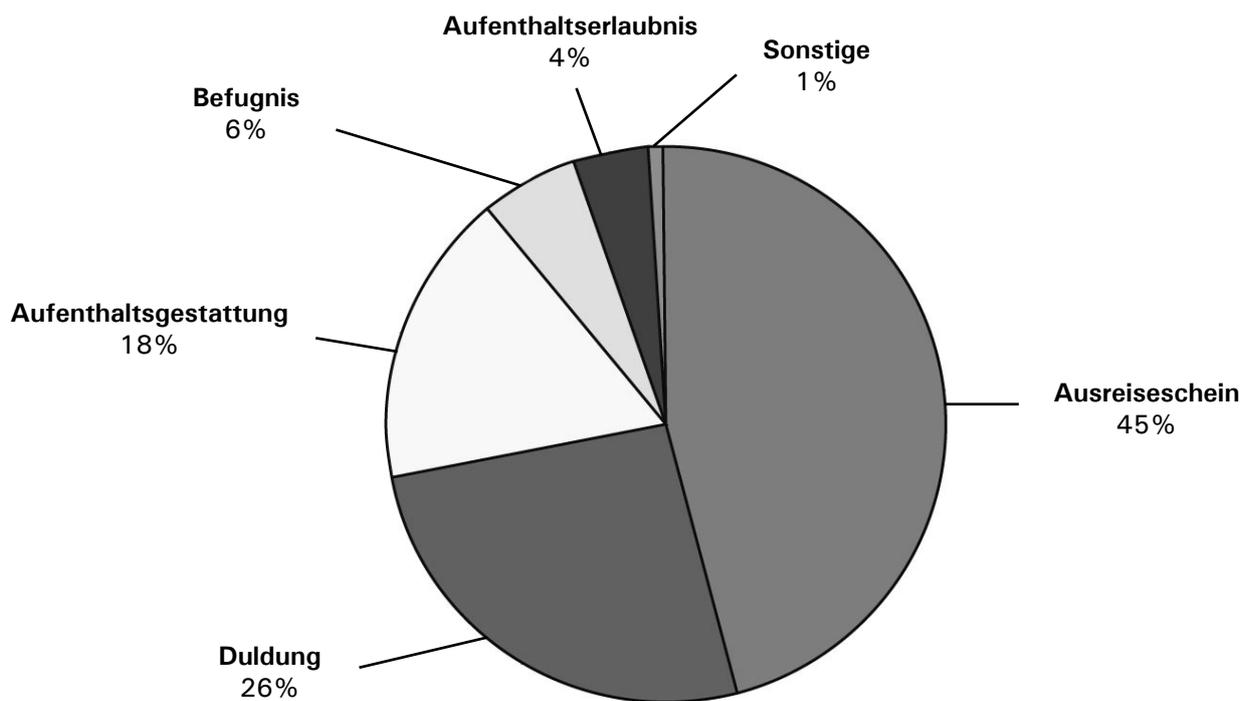
Land	Gesamt		Davon vor Projektbeginn ausgereist	
	Personen	Haushalte	Personen	Haushalte
Südosteuropa				
Bosnien	2	2	2	2
Kosovo	55	16	53	15
Serbien & Montenegro	8	2	8	2
Afrika				
Äthiopien	1	1	0	0
Algerien	1	1	0	0
Angola	1	1	1	1
Burkina Faso	1	1	1	1
Ghana	4	2	1	1
Kamerun	1	1	0	0
Nigeria	9	9	1	1
Togo	2	2	1	1
Uganda	2	2	1	1
Asien				
Afghanistan	5	2	1	1
China	1	1	0	0
Irak	2	1	2	1
Mongolei	4	3	0	0
Vietnam	5	4	4	3
Gesamt	104	51	76	30



Anteil der Rückkehrerinnen und Rückkehrer nach Kontinenten



Aufenthaltstitel der ausgereisten Personen



4. Ausblick

Der Europäische Flüchtlingsfonds hat sich als Instrument zur Harmonisierung der Flüchtlings- und Asylpolitik in Europa bewährt. Das Programm zur Verbesserung der Aufnahme, Integration und freiwilligen Rückkehr von Flüchtlingen und Asylsuchenden wird zunächst bis zum Jahr 2007 fortgesetzt.

Weiterhin an Bedeutung gewinnen wird die Förderung der Reintegrationsprojekte, da auch für die Zukunft eine Steigerung der Zahl der Asylanerkennungen in den Staaten Europas nicht zu erwarten ist. Noch vor wenigen Jahren wurde das Thema „Rückkehrhilfe“ in der Sozialarbeit weitgehend verdrängt oder tabuisiert. Projekte wie *Coming Home* haben dazu beigetragen, unberechtigte Vorurteile abzubauen und das Negativimage zu beseitigen. Mittlerweile ist in Bayern ein flächendeckendes Beratungnetz nach dem Münchner Vorbild entstanden. Jeder in Bayern lebende Flüchtling hat die Möglichkeit, Beratung und Hilfe für seine Rückkehr in die Heimat in Anspruch zu nehmen. Das Land Baden-Württemberg baut derzeit ein ähnliches Netz auf, weitere Bundesländer sind in der Planungsphase.

Der Motor für die hier zu beobachtende Verbreitung von „best practice“-Modellen ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, BAMF, dem die zentrale Verwaltung und Koordinierung aller deutschen EFF-Projekte obliegt. Der Flüchtlingsfonds als Förderinstrument ist mittlerweile so bekannt und beliebt, dass bei weitem mehr Projektanträge beim Bundesamt eingehen, als an EU-Geldern zur Verfügung stehen.

Für *Coming Home* ist die daraus resultierende Kürzung der Mittel schmerzlich. Die Kofinanzierung durch den EFF schrumpfte von 50% im Jahr 2000 auf 13% im Berichtszeitraum. Das Anschlussprojekt muss auf Grund der abermals knapper werdenden EFF-Zuschüsse den Projektzeitraum auf zehn Monate verkürzen und Teile seines Angebotes, zum Beispiel Qualifizierungsmaßnahmen, streichen.

Magere Zeiten können überstanden werden, wenn eine Verbesserung der Lage absehbar ist, was aktuell nicht der Fall zu sein scheint. Es besteht die Gefahr, dass eben erst begonnene, erfolgversprechende Entwicklungen ins Stocken geraten und wirkungslos bleiben, weil EFF-geförderte Projekte aufgeben müssen. Eine unzureichende EU-Förderung wäre demnach Geldverschwendung. Wenn in Brüssel wahrgenommen wird, dass der EFF auf Erfolgskurs ist, sollte dieser Kurs von den verantwortlichen Entscheidungsträgern mit aller Kraft unterstützt werden. Sowohl in den alten EU-Ländern als auch in den neuen Beitrittsstaaten werden immer mehr Anträge für sinnvolle Projekte gestellt, die insgesamt zu einer Verbesserung und Harmonisierung des europäischen Asylsystems beitragen sollen. Dieses wachsende Engagement ist zu begrüßen, eine Ausweitung des Fördertopfes ist eine Investition in die Zukunft, die sich nachhaltig bemerkbar und bezahlt machen wird.



Rückkehrberatungsstellen in Bayern

Landeshauptstadt München / Sozialreferat

Amt für Wohnen und Migration

Büro für Rückkehrhilfen

Coming Home

(Zuständigkeitsbereich: Stadtgebiet München)

Franziskanerstraße 8

81669 München

Tel. 089/2 33 - 4 06 36

Mail reintegration@muenchen.de

www.muenchen.de/reintegration

Zentrale Rückkehrberatung für Flüchtlinge in Nordbayern

(Zuständigkeitsbereich: Mittel- und Oberfranken,
Oberpfalz)

Beuthener Straße 37

90471 Nürnberg

Tel. 0911/94 06 - 1 72

Mail zrb@last-n.bayern.de

www.zrb-nordbayern.de

Zentrale Rückkehrberatung für Flüchtlinge in Südbayern

(Zuständigkeitsbereich: Schwaben, Niederbayern,
Oberbayern - außer München)

Alte Gasse 17

86152 Augsburg

Tel. 0821/50 89 - 6 32

Mail info@zrb-suedbayern.de

www.zrb-suedbayern.de

Zentrale Rückkehrberatung für Flüchtlinge in Westbayern

(Zuständigkeitsbereich: Unterfranken, Stadt und
Landkreis Coburg)

Veitshöchheimer Straße 100

97080 Würzburg

Tel. 0931/98 02 - 2 90

Mail info@zrb-westbayern.de

www.zrb-westbayern.de



Namen, Abkürzungen, nützliche Internetseiten

AGEF

Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte im Bereich der Migration und Entwicklungszusammenarbeit; gemeinnützige Gesellschaft mit Sitz in Berlin, die in Zusammenarbeit mit dem BMZ und der ZAV Projekte zur Arbeitsplatzvermittlung und Existenzgründerförderung durchführt und aktuelle Länderinformationen bereitstellt; www.agef.de; www.reintegration.net

Auswärtiges Amt

Länderinformationen, Adressen der konsularischen Vertretungen; www.auswaertigesamt.de

BAMF

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; im BAMF ist das Referat 333 zuständig für die Verwaltung der deutschen Projekte, die vom EFF gefördert werden. Informationen zu den Themen Migration, Integration und Asylrecht, Übersicht über EU-Projekte, Informationen zur Beantragung von EU-Mitteln im Rahmen des Europäischen Flüchtlingsfonds; www.bamf.de

BMZ

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; www.bmz.de

ecoi

European Country of Origin Information Network; Recherchedienst für aktuelle, fallbezogene Heimatinformationen; www.ecoi.net

EFF

Europäischer Flüchtlingsfonds; Instrument der EU zur Entwicklung eines gemeinsamen europäischen Asylsystems, Laufzeit 1.1.2005 bis 31.12.2007. Der EFF fördert Projekte zur Aufnahme, Integration und freiwilligen Rückkehr von Flüchtlingen. Webseite der EU: www.europa.eu.int/comm/justice_home/project/erf/erf_de.htm

GARP

Government Assisted Repatriation Programme; ein Reintegrationsprogramm von IOM

HEIMATGARTEN

ein Projekt der Arbeiterwohlfahrt Bremerhaven zur Versorgung und Betreuung alter, kranker und behinderter Rückkehrer; www.heimatgarten.de

Informationsverbund Asyl

aktuelle Informationen zum Thema Asyl für die Beratungspraxis; www.asyl.net

IOM

Internationale Organisation für Migration; www.iom.int; www.iom.int/germany

ISOPLAN

Institut für Entwicklungsforschung, Wirtschafts- und Sozialplanung; Datenbank mit Länderinformationen für Migranten und Berater; www.isoplan.de

JRS

Jesuit Refugee Service; www.jesuiten-fluechtlingsdienst.de

RANA

Return, Reception and Reintegration of Afghan Nationals to Afghanistan; ein Programm von IOM

REAG

Reintegration and Emigration Programme for Asylum Seekers in Germany; ein Reintegrationsprogramm von IOM

SOLWODI

Solidarity with Women in Distress / Solidarität mit Frauen in Not; Hilfsorganisation, die alleinstehende, bzw. alleinerziehende Frauen bei ihrer Reintegration individuell unterstützt; www.solwodi.de

UNHCR

Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen; Situationsberichte und Stellungnahmen vom Flüchtlingskommissariat der UN; www.unhcr.de

WUS

Der World University Service umfasst auch Angebote für Studenten und Fachkräfte, die in ihre Heimat zurückkehren; www.wusgermany.de

ZAV

Zentralstelle für Arbeitsvermittlung; www.zav-reintegration.de

ZIRF

Zentralstelle für Informationsvermittlung zur Rückkehrförderung im BAMF www.bamf.de; www.zirf.bamf.de

